

# Arbeiter-Zeitung

Donnerstag, 31. Januar 1924  
11. Jahrg. Nummer 25

Verl.: im täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Verkaufspreis: wöchentlich 0,60 Mk., monatlich 2,40 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 Mk., unter Streifenband 3,00 Mk. Kneipenpreis: Die gedruckte Wochenschrift über deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungsanzeigen 8 Pf., Kellnerpreis: Die gedruckte Wochenschrift über deren Raum im Text 70 Pf. — Verkauf der Inseraten-Annahme in der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

**Hauptverteilung:** Breslau 10, Kreuzberger Straße 50, Leipzig 500 89, Wallstraße 104, Krefeld 144, Hebelstraße 10, Kreuzberger Straße 50, Leipzig 239 02, Geyersgasse 10, Hebelstraße 10, Leipzig 12-13, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — Filial-Expeditionen: Leipzig, Hebelstraße 20, Leipzig 4089, Leipzig 6, Leipzig 2884, Geschäftszeit: von 8-19 Uhr. Verkaufsstelle am Hauptverlagsort Krefeld. — Verlag: Schief, Hebelstraße 10, m. B., Breslau. — Druck: „Neubag“ Berlin, Fil. Breslau, Leipziger Str. 50.

## Löbes Hausrechtspolitik gegen Erwerbslose

### Die Reichstagstribünen bleiben für Arbeitslose gesperrt

### Scharfe Protestaktion der Kommunisten

(Fig. Ver.) Berlin, 30. Januar.

Um 15 Uhr eröffnet Löbe die Dienstag-Sitzung des Reichstages mit der Tagesordnung: Weiterberatung des Steuervereinfachungsgesetzes. Zur Geschäftsordnung erhält das Wort Genosse Torgler: Es ist uns vor ein paar Minuten mitgeteilt worden, daß ein Mitglied unserer Fraktion, der Abgeordnete Blenkke, im Anschluß an eine Erwerbslosenversammlung in Berlin verhaftet und in das Polizeipräsidium geschafft worden ist... (Stürmisches Hört! Hört! bei den Komm.) und zwar, was sehr bezeichnend ist, von zwei Polizeioffizieren, von denen man wohl annehmen darf, daß sie von der gestrigen Kaisergeburtstagsfeier noch nicht ganz nüchtern gewesen sind. (Sehr wahr! bei den Komm. — Glöde des Präsidenten. — Genosse Torgler erhält einen Ordnungsruf.) Diese Polizeiaktion gegen ein Mitglied unserer Fraktion reicht sich sehr würdig an das, was der Herr Präsident Löbe in der vorigen Woche durch seine Maßnahme gegen die Erwerbslosen, durch die Ausschaltung der Erwerbslosen von der Tribüne des Reichstages und die Einschränkung der Öffentlichkeit begonnen hat. (Lebhafte Zustimmung bei den Komm. Zuruf: Löbe, der Hausrecht der Koalition!) Wir legen auf das schärfste Einspruch gegen derartige Hausrechtmaßnahmen ein. Sowohl der Herr Präsident als auch... (Glöde des Präsidenten: Herr Torgler, ich entziehen Ihnen das Wort! Stürmische Zurufe der Kommunisten.) Genosse Torgler fährt fort: Es ist vorhin in der Aeltestenratsitzung zu der Maßnahme des Herrn Präsidenten Stellung genommen worden. Man hat von uns eine Lokalitätsklärung verlangt... (Löbe lautet fortgesetzt mit der Glöde, stürmische Zurufe der Kommunisten. — Gegenrufe von den Sozialdemokraten und Bürgerlichen. — Deutschnationale rufen: Schluß!)

Keine Maßnahme des Präsidenten Löbe wird verschleiern können, daß die sozialdemokratisch geführte Reichsregierung einzig und allein die Geschäfte der Trukbourgeoisie besorgt, wenn auch dabei 2 1/2 bis 3 Millionen Erwerbslose verhungern. (Stürmischer Beifall bei den Komm.)

Ich verlange die sofortige Abstimmung über den Gastentlassungsantrag für unseren Parteigenossen Blenkke.

Präsident Löbe erklärt, daß er über den Antrag des Genossen Torgler nicht abstimmen lasse, da er trotz der Wortentziehung weitergesprochen habe.

Genosse Stoedter mußte Herrn Löbe erst darauf aufmerksam machen, daß er ja bereits den schriftlich niedergelegten Antrag in seiner Hand habe.

Als Löbe nicht umhin konnte, über diesen Antrag abstimmen zu lassen, trat als schützender Engel der Deutschnationale Schulz-Bromberg hervor und beantragte Ueberweisung der Angelegenheit an den Geschäftsordnungsausschuß. Für diesen Antrag stimmten unter stürmischen Wuirufen der Kommunisten alle Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen.

In der Weiterberatung des vom Bürgerlod übernommenen Steuervereinfachungsgesetzes sprach neben einigen bürgerlichen Abgeordneten, die dem Gesetz ihre volle Sympathie entgegenbrachten, Genosse Höllein für die Kommunisten.

Die Rede des Genossen Höllein veröffentlichen wir morgen.

### Der Aeltestenausschuß deckt Löbe

(Fig. Ver.) Berlin, 30. Januar.

Der Aeltestenausschuß des Reichstages hat heute zu der Beschwerde der kommunistischen Reichstagsfraktion Stellung genommen, in der gegen die Maßnahmen Löbes scharfster Protest eingelegt wird, der kommunistischen Reichstagsfraktion die Tribünenkarten zu entziehen und sie damit unter Ausnahmegesetz zu stellen. Der Aeltestenrat hat die Maßnahmen Löbes gebilligt und bringt darin zum Ausdruck, daß künftig in der schärfsten Weise gegen die kommunistische Fraktion des Reichstages Stellung genommen wird, wenn sie die Interessen der werktätigen Schichten in energischer Weise vertritt. Obwohl der Aeltestenrat zu dem Programm des Reichstages Stellung nahm, hat er nicht beschlossen, die Anträge der kommunistischen Reichstagsfraktion über die Erwerbslosenfrage zu behandeln. Diese ausdrückliche Mißachtung der grenzenlosen Not von 3 Millionen erwerbslosen Proletariats durch den Aeltestenrat unter der Führung der Sozialdemokratie muß die stärkste Empörung und Erbitterung der arbeitslosen Proletarier auslösen. In der nächsten Woche soll das Arbeitsschutzgesetz behandelt werden, das in Wirklichkeit nicht die Interessen der Arbeiterklasse schützt, wie es vorgibt, sondern im Sinne des Unternehmertums weitere Verschlechterungen gegen die Arbeiterklasse enthält.

## Die Kampflinie unserer Partei

Die Plenarsitzung des Zentralkomitees der KPD, die am 24. und 25. Januar tagte, faßte eine Reihe außerordentlich wichtiger Beschlüsse für die Parteiarbeit im bevorstehenden Zeitalter. Die gesamte Parteimitgliedschaft muß die Beschlüsse des Plenums, die wir in den nächsten Tagen veröffentlichten, sorgfältig studieren und zur Richtschnur für die praktische Arbeit nehmen.

Der Inhalt der Tagung wurde auf allgemeinpolitischem Gebiet durch die neuesten Symptome der wachsenden Kriegsgefahr, durch die sowjetfeindliche Wespennest des deutschen Imperialismus, durch die Verschärfung der proletarischen Wirtschaftskämpfe, die wachsende Erwerbslosenbewegung und die bevorstehenden Betriebsrätemahlen bestimmt. Die innerparteiliche Lage wird durch die Beschlüsse des ZK, den Offener Brief an die KPD vom 19. Dezember, durch den Ausschluß der rechten Abweichler und die Notwendigkeit des verstärkten Kampfes gegen die opportunistische Versöhnlergruppe gekennzeichnet.

Die Tagesordnung des Plenums umfaßte die politische Lage und die Aufgaben der Partei, Gewerkschaftsfragen und Betriebsrätemahlen, Offener Brief der Komintern und innerparteiliche Lage, Aufgaben der Frauenarbeit, Einberufung des Reichsparteitages.

Das Zentralkomitee faßte seine Beschlüsse auf Grund einer eingehenden, marxistischen Analyse der ökonomischen und politischen Entwicklung in Deutschland seit dem 6. Weltkongreß. Es beleuchtete die wichtigsten Ereignisse der letzten Zeit im Rahmen der internationalen Situation. Die fünf Monate, die seit dem Weltkongreß vergangen sind, lieferten den stärksten Beweis dafür, daß die Einschätzung der dritten Periode durch die Komintern vollständig richtig ist.

Die politische Resolution des ZK. nimmt daher die grundlegenden Merkmale dieser Periode zum Ausgangspunkt für die Kennzeichnung der objektiven Lage und für die Bestimmung unserer Taktik in Deutschland.

Eine ganze Kette bedeutsamer Erscheinungen der internationalen Politik weist auf

die beschleunigte Vorbereitung des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion,

auf die Verschärfung der Gegensätze zwischen den imperialistischen Mächten, aber auch auf das Wachstum der revolutionären Weltkräfte (Festigung der Sowjetunion, Radikalisierung des Weltproletariats, internationale Streikwelle, Aufschwung der revolutionären Bewegung in den Kolonien) hin.

Die neueste Gestaltung der Wirtschaftslage in Deutschland zeigt in trasser Form die Widersprüche der kapitalistischen Stabilisierung.

Die Beschlüsse des ZK. ziehen sowohl die zweifellosen Stabilisierungserfolge der deutschen Bourgeoisie auf ökonomischem Gebiet, als auch das Anwachsen der krisenhaften Erscheinungen in Rechnung. Die Eigenart der kapitalistischen Wirtschaft Deutschlands besteht darin, daß die gesteigerten Produktivkräfte mit wachsender Schärfe in Widerspruch zu der beschränkten Absatzfähigkeit des inneren Marktes und zu der erschwerten Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt gelangen. Diese Widersprüche werden durch die Milliardenbelastung Deutschlands mit Reparationszahlungen und Auslandsschulden, durch das Fehlen von Kolonien und die relative Schwäche der Militärmacht außerordentlich verschärft. Das deutlichste Zeichen für die Krisenerscheinungen in der Wirtschaft ist die strukturelle Erwerbslosigkeit von 3 1/2 Millionen Arbeitern und die sprunghafte Zunahme der Kurzarbeit.

Die deutsche Bourgeoisie wird durch die Verschärfung der Lage zu zwei Methoden einer gewaltsamen Lösung gezwungen: imperialistische Kriegspolitik nach außen, Generaloffensive des Unternehmertums gegen das Proletariat im Innern. Diese beiden Hauptwege der bürgerlichen Politik sind durch die immanenten Widersprüche der kapitalistischen Stabilisierung durch die Besonderheiten der dritten Periode unausweichlich vorgezeichnet.

Das ZK. unterstreicht die reaktionäre Neuorientierung der Sozialdemokratie, die als leitende Partei der Koalitionsregierung zum entscheidenden Kampfwerkzeug des deutschen Imperialismus gegen die K.

## Dreieinhalb Millionen Erwerbslose

19 prozentige Steigerung in 14 Tagen

M. Berlin, 29. Januar. Auch in der ersten Hälfte des Jahres ist die Zahl der unterstützten Arbeitslosen nicht unerheblich gestiegen. Die besonders große Zunahme der männlichen Unterstützten läßt darauf schließen, daß ein wesentlicher Teil der Steigerung auf das Daniederliegen der Außenberufe zurückzuführen ist. Daneben machen sich aber auch die Wirkungen der abgleitenden Konjunktur weiterhin bemerkbar. Die Zahl der Unterstützten in der Arbeitslosenversicherung belief sich am 15. Januar auf 2 029 000 gegenüber 1 702 000 am 31. Dezember 1923. Die Steigerung in diesen 14 Tagen umfaßt also rund 327 000 Personen (19 v. H.), und zwar haben die männlichen Hauptunterstützten um 298 000 (21,4 v. H.), die weiblichen um 29 000 (9 v. H.) zugenommen. In diesen Ziffern sind die Hauptunterstützten in der Sonderfürsorge bei berufsunfähiger Arbeitslosigkeit mitenthalten. In der Krisenunterstützung befanden sich im Berichtszeitpunkt rund 138 000 Hauptunterstützungsempfänger, d. h. 11 000 oder 8,7 v. H. mehr als am 31. Dezember. Von der Zunahme entfallen rund 9000 Personen oder 8,4 v. H. auf männliche Unterstützte und 2000 oder 10 v. H. auf weibliche.

In diesen amtlichen Zahlen sind nicht inbegriffen die aus-gesteuerten bzw. nicht unterstützten Erwerbslosen, deren Zahl man auf 1 1/2 Millionen beziffern kann. Mitin beträgt die Gesamtzahl der erwerbslosen Arbeiter und Arbeiterinnen zurzeit

zirka 3 1/2 Millionen.  
Die gewaltige Zunahme in den letzten Tagen stellt die kommunistische Partei vor die Aufgabe, in erhöhtem Maße alle Kräfte aufzubieten, um Erwerbslose und Betriebsstätige zu einer gewaltigen Einheitsfront im Kampf gegen das Trukkapital zusammenzuschließen.

### Keine Regierungsgewalt in Polnisch-Oberschlesien

Wie aus Katowitz gemeldet wird, gab gestern bei den Beratungen der Finanzkommission des schlesischen Sejms der Regierungsvertreter die Erklärung ab, daß die schlesische Wojewodschaft sich zurzeit in einem regierungslosen Zustand befindet, da gegen die Wahl des Wojewodschaftsrates Protest erhoben worden sei.



# Deutschland — ein Pfaffenparadies

Im Jahre 1925 gab es in Deutschland 20 785 203 Katholiken. Diese hatten die Freude, 9774 Pfarren und 1457 sogenannte Filialbezirke zu besitzen. In diesen Pfarren waren 16 305 Geistliche tätig als „Seelsorger“ und außerdem noch 1109 „sonstige weltliche Geistliche“.

Zu dieser schwarzen Kerntruppe gesellten sich die katholischen Männer- und Frauenorden. Nach „General-Schematismus der katholischen Männer- und Frauenklöster“ kann sich Deutschland damit brüsten, 34 Priesterorden, 10 Bräuerorden, 59 weibliche Orden und 16 katholische Schwestern- und ähnliche Vereinigungen zu besitzen.

Die männlichen Ordensgenossenschaften haben 659 Niederlassungen mit 10 458 Ordensmitgliedern. Die weiblichen Ordensgenossenschaften besitzen 6619 Niederlassungen, in denen 73 880 Ordensschwestern beschäftigt werden.

Man sollte glauben, daß diese große Entwicklung nur im realen Bayern vor sich ginge. Dem ist aber nicht so. Im kirchlichen Handbuch für das katholische Deutschland jubeln die Herausgeber: „Außerordentlich groß war die Zunahme der Orden in den letzten Jahren.“ Genosse Braun hatte nicht umsonst sein Amt als Ministerpräsident inne.

1913	155 Niederlassungen,	4504 Mitglieder
1918	170	4440
1920	206	4421
1921	236	5009
1922	274	5403
1924	285	5878
1925	287	5809
1926	304	6153

Selt dem Kriege haben sich die Niederlassungen verdoppelt! Ebenso wuchsen in Preußen die weiblichen Niederlassungen auf 305 an, und von 33 250 Ordensschwestern auf 40 400.

Also Deutschland besitzt an männlichen, weiblichen Seelsorgern und dergleichen:

- 16 305 Seelsorger
- 1 109 Seelsorger
- 10 458 Ordensbrüder
- 73 880 Ordensschwestern

101 842

Das bedeutet, daß jeder zweihundertste Katholik ein Geistlicher ist, wenn wir nur die Erwachsenen rechnen (über 16 Jahre), so ist jeder 134. deutsche Katholik ein Geistlicher.

Neben diesem Apparat muß man das großangelegte Vereinswesen erwähnen. Es gibt „Vereine für Pflege des religiösen kirchlichen Lebens“, die teilweise Massenorganisationen sind. So z. B. der „Franziskus-Zaverius-Missionsverein“ in München, der „Ludwig-Missionsverein“ in München. Im Verein „Werk der heil. Keuschheit“ sind 2 Millionen deutsche Katholiken vereint!

Die Jugendverbände umfassen 1 500 000 Mitglieder. Man kann

ruhig sagen, daß die katholischen Organisationen alles vereinigen, vom zartesten Jugend- bis zum Greisenalter in horizontaler und vertikaler Schichtung, d. h. alle Bevölkerungsschichten und alle Lebensjahre.

In diesen kommen endlich die „Vereine zur Pflege ein-

zelner Sonderstände und Berufsgruppen.“

Hierher gehören die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen. Hier ist die „katholische Arbeit“ natürlich die wichtigste, aber gerade durch diese Organisationen werden die Arbeiter, die hier organisiert sind, geknebelt und benebelt.

Und alle diese „geistlichen“ und „Laen“-Organisationen sind wieder international organisiert und sind Teile der „katholischen Propaganda“, die voll und ganz im Dienste der Imperialisten steht.

Die Arbeiterschaft Deutschlands soll die Herkule-Gefahr, die auf diesem Gebiet droht, nicht unterschätzen!!  
Mag Leitner.

## Aus aller Welt

### Den Ehemann mit Spiritus übergossen und angezündet

Die Blätter melden aus Klagenfurt (Oesterreich): In Peral bei Villach wurde die Feuerwehr zu einem Brand in der Wohnung des Ehepaars Frank gerufen. Dort stand das Schlafzimmer der Eheleute in hellen Flammen. Frau Frank, die verhaftet wurde, gestand, das Bett, in dem der Ehemann betrunken schlief, mit Brennspritus übergossen und angezündet zu haben, um den Mann, mit dem sie seit einem Jahr in Unfrieden lebte, zu töten. Der Mann erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

### 100000 Schneeschipper in Polen

Der polnische Eisenbahnverkehr befindet sich infolge der ungewöhnlich starken Schneeverwehungen in geradezu katastrophaler Lage. In etwa drei Wochen sind fast 100 000 Arbeiter auf den verschiedenen Eisenbahnlinien mit der Beseitigung der Schneemassen beschäftigt, was fast eine Viertelmillion Ljoty täglich kostet. Mehrere Züge stecken seit vier Tagen im Schnee, so daß die Reisenden auf Schiffsen weitergebracht werden mußten. Auf der Station Malina stießen infolge schlechter Sicht zwei Güterzüge zusammen. Eine Lokomotive und mehrere Wagen wurden zertrümmert. Zwei Beamte wurden schwer verletzt. Bei Bemberg entgleisten zwei Personenzüge im Schnee. Mehrere Reisende wurden leicht verletzt.

### Delfelder brennen!

Am Montag ist im Erdölgebiet von Moreni (Rumänien) infolge Kurzschlusses ein Brand auf einer Sonde der Gesellschaft „Dea“ ausgebrochen, wobei großer Sachschaden verursacht wurde. Eine Sonde der „Romantia Petrolisti“ ist zerstört, und die Erdöllager sind z. T. ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer, das durch den scharfen Wind begünstigt, sich rasch ausbreitete, griff auf die Sonde „Andia“ (Pjönz) über und vernichtete große Mengen Erdöl. Auch eine Sonde

„Colombia“ wurde durch das Feuer zerstört. Der Sachschaden, der bis Mitternacht entstanden war, wird auf über 50 Millionen Lei geschätzt. Alle Versuche, das Feuer Herr zu werden, waren erfolglos. Die Telegraphen- und Telefonverbindungen mit dem Erdölgebiet sind vollständig unterbrochen. Die Arbeiter, die im Erdölgebiet wohnten, mußten ihre Wohnungen räumen.

### Die älteste Frau in Kreuzburg

Am 27. Januar feierte die Witwe Frau Henriette Koch, die im Altersheim wohnt, ihren 100. Geburtstag. Die preussische Staatsregierung überreichte ihr eine Porzellantasse nebst 100 Mark. Der Herr Oberpräsident überreichte gleichfalls ein Selbstgeschent. Man zeigt sich hoch „nobel und spendabel“.

Ein tragischer Vorfall. Am Montagabend stürzte in der Nähe von Chalindrey (Frankreich) ein 2 1/2-jähriges Kind aus dem fahrenden Zug auf die Gleise. Es wurde mit einigen Verletzungen aufgefunden, die aber nicht ernster Natur sind. Als die Mutter des Kindes aus dem fahrenden Zug sprang, um dem Kinde zu helfen, fuhr ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Schnellzug vorbei, der die unglückliche Mutter zermalmt.

Schwerer Unfall in einem Steinbruch. In der Nähe von Lorböse am Garbasse wurde eine in einem Steinbruch arbeitende Arbeitergruppe durch einen Erdrutsch verschüttet. Fünf Arbeiter wurden unter den Erdmassen begraben. Zwei von ihnen wurden als Leichen geborgen, die übrigen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Das Theaterviertel von Lissabon durch Feuer zerstört. Am Dienstag ist das Theater- und Klubviertel von Lissabon von einem Brande heimgesucht worden, der außerordentlich großen Schaden angerichtet hat. Das Revue-Theater ist völlig niedergebrannt. Vom Maxim-Klub und vom Zentralkino stehen nur noch die Umfassungsmauern.



# Überall

in Schlesien regen sich rastlos tausend Hände, schaffen emsig auf Zechen, in Hütten und Werken. Schlesienscher Arbeitsgeist hat schlesisches Erzeugnis bekannt gemacht, hat Halpaus-Cigaretten im Laufe der Jahrzehnte zur Höchstleistung entwickelt. Halpaus-Cigaretten haben sich des Vertrauens und der Wertschätzung der Heimat würdig erwiesen. - Darum ist

# RARITÄT

DIE CIGARETTE DES SCHLESISERS  
o. Mdst. m. Gold m. Kork

HALPAUS-CIGARETTEN-FABRIK G. M. B. H.

# Oberschlesien

## Oberlandjäger Müller, der Arbeiter mißhandelt und schwer beleidigt, erhält nur eine Geldstrafe

Vor dem Großen Schöffengericht in Ratibor hatten sich der Landwirt Anton Malala wegen ruhestörenden Lärms und dem Oberlandjäger dabei Widerstand geleistet zu haben, der Zimmermann Alfons Bartczko wegen Beleidigung und der Oberlandjäger Müller wegen Körperverletzung im Amte und wegen Beleidigungen, sämtliche aus Pichinia, Kreis Cosel, zu verantworten.

Der Vorfall hatte sich in der Nacht vom 6. auf den 8. August vorigen Jahres in Pichinia, Kreis Cosel, nach Abschluß eines Tanzabends abgespielt. Hauptangeklagter bei der Verhandlung war der Oberlandjäger Müller. In der fraglichen Nacht ging der Landwirt Anton Malala mit noch zwei Kollegen die Landstraße entlang, wobei auch alle drei etwas von dem Tanzabend angeheitert waren und ein Liedchen sangen. Das merkte der Oberlandjäger Müller, sprang auf sein Dienstrad und jagte den dreien nach und holte sie auch ein. Dabei fuhr er auf den in der Mitte des Weges gehenden Malala, während die anderen beiden Proleten im Schritt weitergingen. Der „Ordnungshüter“ Müller packte Malala an der Brust und

schlug ihn ins Gesicht,

so daß er blutig und mit einem blauen Auge nach Hause kam. Die Wut des Oberlandjägers war noch nicht gelöscht und er suchte eine neue Gelegenheit. Diese fand er im Gehöft von Malala, wo er bemerkte, daß sich da noch Personen unterhielten. Dort sah nämlich auf einer Bank ein Paul Z. mit seiner Frau. Müller nahm seine Taschenlampe und ging ohne den geringsten Grund in das Gehöft und leuchtete den beiden ins Gesicht. Dabei schrie er den Z. an: „Was wollen Sie hier? Sie haben hier nichts zu suchen!“ Er packte ihn an der Gurgel und warf ihn gegen den Baum, daß er zusammenbrach.

Der Oberlandjäger gebrauchte hierbei „nette“ Entstellungen, die hier nicht wiedergegeben werden können. Währenddem kam der Zimmermann P. die Straße entlang und wollte mal sehen, was da los ist, weil er den Krach hörte. Diesen schrie der Oberlandjäger auch an: „Was ist denn? Sie wollen wohl auch Zeuge sein?“ Derauf packte er den P. und gab ihm einen Stoß, daß er zu Boden fiel. Müller gebrauchte auch ihm gegenüber Worte wie Zufälliger usw. Als P. ihm antwortete, daß man sich vor Gericht sprechen werde, da belam er noch einen Schlag. Als P. am Boden lag, sprang der Hund des Oberlandjägers auf ihn und zerstückte ihm die Hosen.

Nach der Beweisaufnahme, als der Vorsitzende des Gerichts an diesen „Ordnungshüter“ die Frage stellte: „Sie haben die Aussagen der Zeugen gehört, was haben Sie hierzu zu sagen?“ erklärte der Oberlandjäger, daß das alles nicht wahr sei und die Leute auf ihn gehässig sind, weil er nur deutsch spreche.

Das Gericht fällt darauf folgendes Urteil: Der Landwirt Anton Malala wird wegen ruhestörenden Lärms zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt, wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt freigesprochen. Der Zimmermann Bartczko wird freigesprochen. Oberlandjäger Müller wird wegen Körperverletzung im Amte bestraft, in zwei Fällen, zu je 100 Mark Geldstrafe und wegen Beleidigung in drei Fällen zu je 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Ferner muß M. öffentlich die Beleidigungen zurücknehmen.

Dieser Prozeß rollt das „humane“ Wesen dieses „Ordnungshüters“ auf. Das Urteil ist gegen solch einen Beamten als zu gering zu bezeichnen. Die Arbeiterklasse fordert die sofortige Amtsenthebung dieses Menschenfinders. Soll so ein Mensch etwa noch weiter gegen die Proleten losgelassen werden?

## Die Sozialversicherung ein Vampir

Nicht übertrieben ist dieser Ausdruck, sondern durchaus wahr. Was erhält denn ein Arbeiter, wenn er 40 Jahre Invalidenmarken besitzt hat, aus dieser „Sozialversicherung“? 15 Mark bis 20 Mark monatlich. Es lohnt sich schon, eine Rechenprobe zu machen, um zu sehen, wieviel der Arbeiter einzahlt und wieviel er erhält.

Bei einem Verdienst von 25 Mark wöchentlich hat der Arbeiter 1,50 Mark in die Dultungskasse zu zahlen, das macht in einem Jahre 78 Mark. In zehn Jahren mit Zins und Zinsezins bei 8 Prozent 923,41 Mark, mit 20 Jahren 3175,36 Mark, mit 30 Jahren 8109,92 Mark, und nach 40 Jahren 18 768,74 Mark.

Erst nach dem sechzigsten Jahre (vorschriftsmäßig erst mit 65 Jahren) wird aus dieser „Sozialversicherung“ dem Arbeiter eine Rente gezahlt. Würde der Arbeiter diese Summe auf einer Bank hinterlegt haben und nach 40 Jahren die Zinsen mit nur 5 Prozent abholen, so hätte er einen monatlichen Beitrag von 88,20 Mark zu fordern. Und die Kasse behauptet, daß das eingezahlte Kapital von 18 768 Mark seine Nachkommen voll und ganz erhalten könnten. Diese Beispiele zum Exempel, wie allmählich die Arbeiterklasse um ihre sauer verdienten Groschen gebracht wird. Und doch ist dieses nur ein Teil der sozial gerühmten „Sozialversicherungen“. Außer den Invalidenmarken sind noch Krankenkasse, Berufslosenversicherung, Erwerbslosenversicherung und dann Steuern, und nochmals Steuern zu zahlen.

Dr. Mantke teilt mit, daß in der Krankenversicherung das

Vermögen im Jahre 1927 um rund 100 Millionen, in der Invalidenversicherung um rund 300 Millionen, in der Angestelltenversicherung um rund 200 Millionen gestiegen ist.

Für 1928 stellen sich nach vorläufiger Schätzung die Einnahmen um mindestens ein Viertelmilliarde höher als im Vorjahre. In der Invalidenversicherung können die Beitragsbeiträge auf 1155 Millionen gegenüber 1 Milliarde im Jahre 1927 geschätzt werden. Die Einnahmen werden die Ausgaben um 350 Millionen übersteigen, so daß die Träger der Invalidenversicherung Ende 1928 über ein Vermögen von rund 1,3 Milliarden Mark verfügen können.

Doppelp, Invaliden, macht ihr keinen Sprung vor Freude über diesen immensen Reichtum? Seht, was ihr alles mit euren gichtigen Händen erarbeitet habt! 1,3 Milliarden Mark.

Schon vor dem Kriege hatte diese Versicherung die größten Kapitalien angeammelt, und wo wanderten sie hin? Kriegsanleihen wurden gezeichnet! Auch heute werdet ihr schöne Panzerkreuzer für euer Geld bekommen, oh, so schön! Der erste ist bereits im Bau. Warum sollten sich die „reichen“ Invaliden nicht so ein Spielzeug leisten, sie haben ja alles in Hülle und Fülle, die besten Wohnungen, die stabilste Gesundheit, und das wäre doch Unrecht, wenn der Staat nicht so schöne Panzerkreuzer bauen dürfte.

## 7 Tote, 10 Schwerverletzte und 1076 Leichtverletzte

im Jahre 1928 an Unfällen im Bergbau  
(Von unserem Arbeiterkorrespondenten)  
Die obigen Zahlen illustrieren das brutale System der Ausbeutung im Kohlenbergbau. Die lange Arbeitszeit und das herrschende Anreizsystem gestören so die erschreckende Unfallziffern. Die Soll-Leistung wird erhöht, der Lohn der Bergarbeiter wird geringer infolge der Preissteigerung der Artikel des täglichen Gebrauchs. Nebenarbeiten und Nebenleistungen lösen sich ab.

Die betriebsärztlichen Vorschriften werden bei der hohen Soll-Leistung gar nicht beachtet, weil sonst die Proleten nicht auf ihren Gehaltslohn kommen würden. Eine ungeheure Härte ist an der Tagesordnung. Die Unternehmer schreien nach Profit, die Kumpels müssen hierbei ihre Knochen zu Markte tragen.

Überall hält man die Unfallverhütungsmittel ab. Durch Fortschritte glaubt man, die Unfallziffern verringern zu können. Auf die wahren Ursachen der vielen Unfälle geht man nicht ein. Warum nicht? Weil die vielen Unfälle nur die Folge des sich auf Profit aufbauenden Systems sind und man durch diesen Kammeln dieses mörderische System bewahren möchte.

Bergarbeiter! Die Unfälle werden nur dann abnehmen, wenn die Arbeitszeit verkürzt und das Anreizsystem beseitigt wird. Kämpft darum für den Sechsstundentag im Bergbau unter Tage, für angemessene Löhne und gegen dieses mörderische System. Wir stehen vor einem Lohnkampf. Trefft jetzt schon die Vorbereitungen für diesen unausweichlichen Kampf. Nehmt in Betriebsversammlungen hierzu Stellung und wählt Kampfleitungen, die den Kampf zu führen haben.

### Hindenburg

Freigewerkschaftliche Erwerbslosen-Versammlung  
Donnerstag, den 31. Januar, nachmittags 3,30 Uhr, Versammlung aller freigewerkschaftlichen organisierten Erwerbslosen im Gewerkschaftshaus. Der Arbeitsamtsdirektor Karger spricht über die Sonderfürsorge für Saisonarbeiter.

Ortsansatz des ADGB.

Parteienossen macht's nach!  
Die Strazengasse Süd erzielte in 14 Tagen einen Umlauf von 98 Mark. Dieses Resultat zeigt, daß bei guter Arbeit der Zellen große Möglichkeiten vorhanden sind, Literatur und Zeitungen zu verlaufen.  
Dieses Beispiel muß die anderen Zellen anspornen zu verstärkter Arbeit.

### Sammelergebnis der GAB.

Für die Ruhrarbeiter	500,22 M
Von Gleiwitz	150,— "
Ortsgruppe Miedowitz	2,10 "
Ortsgruppe Cosel	1,70 "
H. B. Beuthen	20,— "

Ca. 674,02 M

### Mikultschütz

#### Moder Beigel prügelt einen Schulkungen

Man schreibt uns:  
Am 24. Januar kam der Kaplan Beigel in die Knabenschule gerannt, und folgendes trug sich zu: Während der Pause, in Abwesenheit des Klassenlehrers, kam Kaplan Beigel in das Klassenzimmer und stellte einem Jungen, der vom Religionsunterricht abgemeldet ist, die Frage, warum er nicht zur Beichte komme, und schlug bei dieser Fragestellung dem Jungen mit der Hand ins Gesicht. Der Lehrer fragte nur nächsten Tag den Jungen, ob die Mutter und der älteste Bruder Kommunisten seien.

Ist dieser unerhörte Vorfall der Schulleitung gemeldet worden? Was gedenkt die Schulaufsichtsbehörde gegen diesen Prügelheben zu tun? Heraus mit diesen Wackern aus der Schule! Arbeiterkellern, laßt eure Kinder nicht von diesen Leuten noch prügeln!

### Miedowitz

#### Pfarrer Berch und „Caritas-Fürsorge“

Belanntlich führte Pfarrer Berch eine großzügige Propaganda für die katholische Sterbe- und Unfallversicherung „Caritas-Vorsorge“ im vorigen Jahre durch. Da in unserem schwarzen Oberschlesien der Seelen-Sorger als Heiliger angestaut wird, dürfte es vielleicht die Dessenlichkeit interessieren, zu erfahren, daß Pfarrer Berch seine gläubigen schwer reingelegt hat. Fast wörtlich sagte der Seelenhirte von der Kanzel: „Die Caritas-Vorsorge ist die beste und billigste Versicherung, denn für nur 50 Pfg. monatlich bietet diese hohe Unfallsummen und außerdem 1 Mark tägliche Entschädigung bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit.“

Wie steht es nun mit der Entschädigung? Darüber kann der Arbeiter K., Hindenburgstraße 24 — auch einer von denen, welche an den Worten des Seelenhirten nicht zweifeln — ein Lied singen. In dem guten Glauben, einer rechten Versicherung beigetreten zu sein, ist er bitter enttäuscht worden. Nachdem K. zwei Monatsbeiträge entrichtet hatte, verunglückte er und wird längere Zeit erwerbsunfähig. Prompt meldet er den Schadensfall in der Geschäftsstelle (Marletta) an. Der Zufall will es, daß Pfarrer Berch dort gerade anwesend ist. Nachdem der Pfarrer gehört hatte, daß es sich um die angepriesene Caritas handelt, nahm er schleunigst „Reisehaus“. Auf die Vorstellungen des Arbeiters, doch zu bleiben und ihn anzuhören, entgegnete er ihm: „Ich habe keine Zeit.“

Die Geschäftsstelle nahm die Unfallmeldung entgegen und nach einigen Wochen erhielt der Arbeiter die Nachricht, daß Unfälle nicht entschädigt werden, er möge sich an die Knappschäftsberufsgenossenschaft wenden!

Arbeiter, Frauen! Nehmt hieraus die Lehre. Weidert die kapitalistischen Versicherungen! Kämpft mit der SPD. um bessere Lebensbedingungen, dann erübrigt sich für euch jede Versicherung, und den Caritas-Vertretern ein energisches „Sau bis ab!“

### Kreuzburg

Es muß schlimm stehen  
Es muß wirklich schlimm stehen um das Seelenheil der katholischen Jugendvereinsmitglieder, da sie in kurzen Zeitabständen schriftlich aufgefordert werden, die „heiligen Sakramente“ zu empfangen. Auch noch solche Jugendliche ladet man ein, die schon jahrelang dieser Organisation den Rücken gekehrt haben.  
Um das „geistige“ Wohl der Jungarbeiter ist man sehr besorgt, nicht aber um das weltliche. Diese fatten Rattenränger wollen nur die Jugend im Geiste des Knechtsinn und der Unterwürfigkeit erziehen, damit sie sich willig ausbeuten lassen.

### Oppeln

Ein besonderes Pech hat der Schüler Kolday, der die Schule IV besucht. Vor einigen Wochen brach er sich beim Turnen den rechten Oberschenkel, und am Freitag, also kaum daß er das Krankenhaus verlassen hat, wieder in der Schulkasse den linken Oberschenkel. Die Unfallwoche der Samariterkolonne legte ihm den ersten Verband an und schaffte ihn ins Krankenhaus.

Keilerei  
Im Anschluß an ein Vergnügen des Werkvereins der Zementarbeiter in Oppeln III veranstalteten diese eine solenne Keilerei, wobei sechs Mann arg zugerichtet wurden. Auf Anruf erschien die Samariterkolonne, die allen sechs Notverbände anlegte und einen in das Krankenhaus zur weiteren Behandlung schaffte. Alle sechs Mann, Freund und Feind, saßen während der Anlegung der Verbände frieblich beisammen.

**Großer Inventur-Ausverkauf**  
Beginn: Dienstag, den 29. Januar  
Preisermäßigung teilweise  
**30-50%**  
Trotz der außergewöhnlich billigen Preise blaue Rabatt-Marken  
Bernhard Fraenkel  
**Fa. Bobrowsky & Zellner**  
Gleiwitz, Ring

Die Frau als Raubmord-Mitwisserin verhaftet

Die bürgerliche Presse Kontrurrent der Kriminalpolizei

Breslau, den 30. Januar.

Western früh wurde, nach der Meldung eines hiesigen Blattes — deren politische Bestätigung allerdings noch nicht zu erreichen war — die Witzstraße 24 a wohnhafte Frau Pierdel verhaftet.

macht und die übrigen bürgerlichen Zeitungen ebenfalls ihre eigenen „Kriminalisten“ engagieren. Mörder und ähnliche angenehme Zeitgenossen tun gut, derartige Blätter sich durch Sonderdienste zu stellen zu lassen.

Breuer erweitert sein Geständnis

Der Kellner Oskar Breuer hat nunmehr sein schriftlich niedergelegtes Geständnis abgeben und seine ersten Angaben erheblich vervollständigt. Er will nur Mittäter gewesen sein und nicht auf die Gäste, sondern nur auf den Fußboden geschossen haben.

Unbelohnte Mühe

Gestern vormittag erschienen in der Arbeiter-Wachmannschaft auf der Feldstraße wieder einmal zwei Kriminalbeamte und nahmen die übliche Hausdurchsicht vor.

Kaisergeburtstagsfeier in der Elisabethkirche

Ein Dyrnischmann für die monarchistisch gestimmten Kirchenbesucher war die Sonntagspredigt in der Elisabethkirche. Der Prediger beschäftigte sich in der ganzen dreiviertelstündigen Rede nur mit „unserem Kaiser“.

„Eins ist sicher, das ist meine persönliche Überzeugung: für das deutsche Volk in seiner Eigenart ist das Königtum die gegebene Staatsform“ meinte er. „Es ist nicht wahr, daß der Kaiser in Doorn so niedergebückt ist, wie seine Feinde es glauben machen wollen.“

Dürfen Unverheiratete zusammenleben?

Noch immer herrschen Zweifel darüber, ob es strafbar sei, wenn zwei Personen, ohne verheiratet zu sein, zusammenzuwohnen. Es ist zunächst darauf hinzuweisen, daß die Zusammenwohnenden überhaupt nicht strafbar sind, auch nach dem Recht, wie es bis zum 1. Oktober 1927 bestand, nicht strafbar waren.

Besuch des zukünftigen Schwiegersohnes in ihrer Wohnung gestatteten, machten sich der Kuppel schuldig, waren sogar mit Sachschaden bis zu fünf Jahren strafbar.

Erst wenn der Aufforderung nicht Folge geleistet wird, kommt eine Strafverfügung. Mit Rücksicht auf die heutigen freien Auffassungen scheint aber von dieser Bestimmung, wenigstens in den Großstädten, nicht allzu häufig Gebrauch gemacht zu werden.

Durch das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, das seit dem 1. Oktober 1927 in Kraft ist, sind diese Kuppelvorschriften des Strafgesetzbuches ein klein wenig gemildert worden.

An alle Leiter von Kinderabteilungen. Mittwoch, Donnerstag und Freitag sind wieder einmal im Gewerkschaftshaus für die Kinder freigegebene Filme zu sehen.

wenigstens im Normalfall, d. h., wenn die oben genannten Ausnahmen der Ausbeutung und des Anhaltens zur Unzucht nicht vorliegen.

Auch der zweite Reinsdorfer Mörder festgenommen

Verhaftet wurde der Reisende Georg Siegmund wegen Raubes. Siegmund drang am 25. Januar in Reinsdorf, Kreis Cosel, in die Büroräume der Landwirtschaftlichen Genossenschaft ein und bedrohte die Angestellten, auf die er Schüsse abgab.

Der Kriminalpolizei ist es gelungen, nunmehr auch den zweiten Reinsdorfer festzunehmen. Es handelt sich um einen gewissen Gruschka, der in Biegenhals ergriffen wurde.

Die heutige Stad. berordneten-Fraktion

findet pünktlich 18,30 Uhr im Parteibüro, Feldstraße 50, Ratt. Klein Mitglied der Fraktion darf fehlen.

Alle erwerbslosen Parteigenossen

halten sich Freitag 16 Uhr zu einer wichtigen Besprechung im Lokal „Turmhof“, Antonienstraße, frei.

Generalversammlung der Breslauer Arbeiterabteilungen

Am 28. Januar tagte die Jahresversammlung der Arbeiter-Abteilungen im Gewerkschaftshaus. Der Vorsitzende Rausch gab den Geschäftsbericht von 1928. Er konnte sich es dabei nicht verkneifen, die Opposition als Störenfried hinzustellen und trauerte dem verlorengegangenen Mandat zum Bundesstag Ostern 1928 nach.

Mittelschlesien

Schottwitz. Auch Herr Prejscha „berichtigt“. Nach dem Vorbilde des Amtsvorstehers Münchberger hat der von uns angegriffene Gastwirt Prejscha eine Berichtigung angefordert, in der er bestreitet, von Münchberger auf amtlichem Wege vorgeladen worden zu sein.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen. Stadtteil Süd. Alle Parteimitglieder und alle Genossen beteiligen sich an der Generalversammlung des Genossen G. W. C. am Sonntag 18,30 Uhr bei G. W. C. Friedrichstraße 41.

Kommunistischer Jugendverband

Breslau. Gruppe Süd (Kont.). Mittwoch 20 Uhr öffentlicher Gruppenabend bei Schneemann, Sadomstraße 8. Mitteilungsblätter miltbringen.

Jung-Spartakus-Bund

Breslau. Gruppe Zentra (Süd). Mittwoch 18 Uhr Heimabend bei Sankt. Griebischstraße 41.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau. Abt. 2. Donnerstag 20 Uhr Übungsabend der Kapelle bei Melzig, Uckerstraße. Erscheinen aller Mitglieder.

Rote Jungfront

Breslau. Abt. Lenin. Donnerstag 20 Uhr Kameradschaftsabend bei Melzig, Uckerstraße.

Roter Frauen- und Mädchenbund

Breslau. Mittwoch Punktionsführung bei Genossin G. W. C. — Donnerstag Generalversammlung im „Eisernen Kreuz“. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Die großen Freunde der Kinder

Pat und Patachon auf dem Pulverfaß. Bild einer Frau und eines Kindes.

Ferner Milak, der Grönlandjäger! eine Expedition nach der Polargegend

Niedrige Preise. Kinder von 6 Jahren an haben Zutritt. Mittwoch, Donnerstag und Freitag, 5 und 8 Uhr, in den

Gewerkschaftshaus - Lichtspielen

Arbeiter-Sportkartell E.V.

7000 Mark unterschlagen

Durch die Kriminalpolizei festgenommen wurde ein kaufmännischer Angestellter aus Breslau. Dieser war seit Januar 1925 bei einer hiesigen Kolonialwarengroßhandlung als Einlassierer beschäftigt.

Ueberfall auf eine Hausangestellte. Am gestrigen Dienstag gegen 20 Uhr wurde im Keller des Hauses Dominikanerplatz 6 die Hausangestellte Marta K. von dem Transportarbeiter Paul B. überfallen, der sie anscheinend vergewaltigen wollte.

Achtung! Heute, Mittwoch, Zusammenkunft der Kriegsschädigten, -hinterbliebenen und Arbeitsinvaliden des Bezirks Schelling am 20 Uhr im Lokal von G. W. C. Gertrudenstraße 15.





